

So unschuldig wie eine Schlange

Tim Challies veröffentlichte auf seinem Blog einen Artikel, der sich um unsere Faszination mit Bösem dreht, die wir auch noch besitzen mögen, selbst, wenn wir Christen sind.

Ursprünglich wurde der Artikel unter folgendem Link veröffentlicht:

<http://www.challies.com/articles/as-innocent-as-a-snake>

Es gibt etwas tief im menschlichen Herzen, selbst im erneuerten Herzen des Christen, das das Böse genießt. Es gibt etwas in uns, das manchmal fast magnetisch von jenen Dingen angezogen wird, die ohne Anstand oder geradewegs niederträchtig sind. Es gibt Zeiten, in denen jeder von uns das schmecken, anfassen oder erleben möchte, was Gott verbietet. Wir wollen Dinge ansehen, die Böses verherrlichen, wir wollen an Grenzüberschreitungen teilnehmen, wir wollen erleben, was Gott als ein No-Go deklariert.

Ein Aspekt der Verantwortung eines jeden Christen, der besonders auf die Leiter christlicher Kirchen zutrifft, besteht darin, uns selbst darin zu üben, das zu ergreifen, was gut ist und das abzulehnen, was böse ist. Wir sind verantwortlich dafür, unsere Herzen und Gedanken mit dem zu füllen, was gut und unschuldig ist und in gleicherweise unsere Herzen von dem frei zu machen, was böse ist. Als Paulus der Gemeinde in Rom sagte: **„Ich will, dass ihr weise seid zum Guten, aber unschuldig im Bösen“ (Römer 16, 19)** hat er gut möglich sich auf Jesus bezogen, der seine Jünger lehrte, sie sollen **„klug sein wie die Schlangen und unschuldig wie die Tauben“ (Matthäus 10, 16)**. An anderer Stelle sagte Paulus einer Gemeinde: **„Werdet nicht Kinder am Verstand, sondern an Bosheit seid Kinder, am Verstand aber werdet erwachsen“ (1. Korinther 14, 20)**

Wenn wir uns diese ganzen Bibelstellen und ähnliche Bibel-Passagen vor Augen halten, wird ganz klar: Gott ruft uns dazu auf, umfassende Erkenntnis über das Gute und minimale Erkenntnis über das Böse zu haben. Er ruft uns dazu auf, das Urteilsvermögen zu besitzen, um identifizieren zu können, was böse ist und die Unschuld zu haben, die wir bekommen, wenn wir uns weigern, uns selbst im Bösen zu vertiefen oder gar uns dem Bösen auch nur auszusetzen. Wir sollen weise sein und klare Erkenntnis haben, aber wir müssen von Adam und Eva vor uns lernen, dass unsere Weisheit und unsere Erkenntnis in einem gewissen Schutzrahmen existieren soll. Wir müssen uns dabei klar machen, dass, während unsere Berufung darin besteht, klug wie Schlangen und unschuldig wie Tauben zu sein, wir von Natur aus deutlich mehr dazu geneigt sind, weise wie Tauben und unschuldig wie Schlangen zu sein (wie Kent Hughes es ausdrückte).

Diese Betonung der Bewahrung der Unschuld und die Warnung vor der Gefahr, die von vertieftem Wissen über Böses ausgeht, ist grundlegend wichtig in wenigstens zwei Bereichen: Sowohl für die Theologie als auch für die Moral. In beiden Bereichen können wir versucht sein, uns Wissen und Erkenntnis anzueignen, die uns am Ende nur Schaden zufügt. In beiden Bereichen wurde ich schon Zeuge völliger Zerstörung.

Im Bereich der Theologie habe ich Freunde und Weggefährten gesehen, die eine Faszination für schwierige Theologische Fragen, für theologischen Irrtum oder selbst für absolut von der Bibel abweichende Lehre entwickelten.

Sie kannten die Wahrheit wie die Bibel sie verkündet, aber sie wollten ihrer Erkenntnis noch ein tiefgehendes Verständnis des Irrtums hinzufügen – nach dem Motto: „Ich will sichergehen, dass ich ihn wirklich verstehe“ oder „Ich glaube nicht, was er behauptet, aber ich schätze es, wie er seine Punkte darlegt und seinen Standpunkt belegt“.

Und irgendwie, im Lauf der Zeit, wird der Irrtum weniger und weniger abstoßend und gleichzeitig mehr und mehr anziehend. Am Ende finden sie sich – zu ihrer eigenen Überraschung – zum Irrtum hingezogen und sind sogar von ihm überzeugt. Ich habe einen meiner engsten Freunde durch sein wohlmeinendes Lesen der Literatur von Bart Ehrman verloren (Bart Ehrman ist ein US-amerikanischer Religionswissenschaftler, der sich von seinem christlichen Glauben abgewandt hat und populäre Bücher geschrieben hat, mit denen er nachzuweisen versucht, dass der christliche Glaube nicht wahr ist, vgl. <https://unwisesheep.org/2011/05/10/die-zuverlassigkeit-des-neuen-testamentes-james-white-2/>). Zu seiner geistlichen Zerstörung lernte mein Freund, worauf John MacArthur immer wieder hinweist: „Je bereitwilliger wir uns mit Bösem abgeben, desto mehr wird es uns auf seine Ebene herunter ziehen“. Ja, es zog ihn herunter und zerstörte ihn und zerstörte eine Million mehr von solchen Menschen wie er es war.

Im Bereich der Moral habe ich gesehen wie Leute so sehr in die Pop-Kultur und Unterhaltungs-Kultur eintauchten, dass sie dahin kamen, diejenigen Leute zu imitieren und widerzuspiegeln, die sie bewunderten. Es fing mit einem Verlangen an, Dinge anzusehen, die einfach ein Stückchen weniger unschuldig waren als sie es gewohnt waren und sie stellten fest, dass dies - statt ihren Appetit zu stillen - ihn nur noch mehr anregte und anreizte. Ihre Motivation war ursprünglich, ihrer „christlichen Freiheit“ Ausdruck zu verleihen oder der Wunsch, kulturell informiert und relevant zu sein. Sie arbeiteten sich von Film zu Film, von Altersbeschränkung zu Altersbeschränkung, bis am Ende nichts mehr zu abstoßend war und nichts mehr tabu war. Die Unschuld, die sie einst geschützt hatte, wurde durch neue Erkenntnis ersetzt, die ihnen geschadet oder die sie gar zerstört hat. Wir, die wir diesen Abstieg von außen beobachteten, sahen wie es sie veränderte und wie es ihnen Schaden zufügte. Wir wünschten uns, sie hätten verstanden, was Mounce einmal sagte: „Gott hat für seine Kinder nie beabsichtigt, dass sie eine innige Beziehung zum Bösen entwickeln, um das Evangelium denen gegenüber kommunizieren zu können, die vom Bösen gefangen sind.“

Gott ruft alle seine Kinder dazu auf, eine umfassende Erkenntnis von allem zu haben, was wahr und rein und ehrbar ist. Er ruft jedes seiner Kinder dazu auf, keine umfassende Erkenntnis davon zu haben, was falsch, schmutzig und abscheulich ist. Er warnt uns, dass eine tiefe Erkenntnis des Bösen am Ende ein Verlangen mit sich bringt, dieses Böse zu genießen und zu ergreifen und dass ein tiefes Verlangen nach einer tiefen Erkenntnis des Bösen von unedlen, unreinen Motiven herrühren kann.

Als Christen müssen wir uns des Bösen bewusst sein. Wir müssen uns seiner Existenz, seiner Gestalt und seinen Konturen bewusst sein, aber ohne eine Obsession für das Böse zu entwickeln. Wir müssen genug über das Böse wissen um es zu erkennen und ihm zu widerstehen. Aber wir sollen nicht so tief gehen, dass unsere Gedanken dadurch vollgestopft oder vergiftet werden. Wir sollen nach den Worten Grotius „zu gut sein, um zu verführen und zu weise sein um verführbar zu sein“. Unsere Expertise sollte nicht im Bösen, sondern im Guten bestehen. Tatsächlich ist es so, dass diejenigen mit der größten Expertise im Guten, Reinen und Lieblichen am besten ausgerüstet sind, das Böse, Faule und Hässliche zu erkennen und vor ihm zu fliehen.